

An attischen Monumenten fällt meistens der Zahnschnitt fort, wodurch eine geringere Höhe und Ausladung des Kranzes erzielt wird (Figur 399). Die Figur 400 zeigt ein einfaches krönendes Gesims.

### Griechisch-korinthisch.

Das griechisch-korinthische Gebälk (Figur 401) zeigt im Grossen und Ganzen eine auffallende Aehnlichkeit mit dem griechisch-jonischen Gebälk. Der Architrav ist auch hier meistens dreitheilig und stellt der Fries — gleich dem griechisch-jonischen — eine zusammenhängende Fläche zur Aufnahme von Bildwerken vor. Im Kranzgesims treten an Stelle der ursprünglichen Zahnschnittköpfe schwere, weitausladende Kragsteine (Mutuli) auf (Figur 402), die entweder wie die Enden einer vorgeschobenen Fascienlage erscheinen, oder aber — von den prachtliebenden Römern ausgebildet — in geschwungener Form volutenartig enden. Diesen Konsolen ist an ihrer Unterseite dann ein Akanthusblatt beigeordnet, das mit seiner umgeschlagenen Spitze sich bis zur vorderen Aufrollung erstreckt. Diese Gebälke gehören allerdings schon der römischen Kunst an, doch scheint die griechische Architektur dazu die Vorbilder geliefert zu haben.

Die Unterfläche der Hängeplatte ist endlich zwischen je zwei Kragsteinen mit rosettenartigem Ornament geschmückt (siehe nebenstehenden Holzstich Figur 32).

### Römisch.

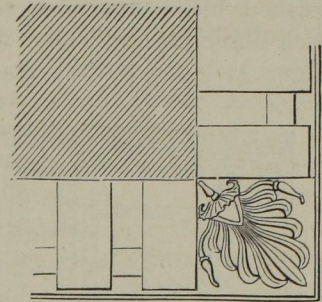
(Römisch-dorisch.) Unsere Figur 403 zeigt ein in Albano bei Rom gefundenes Gebälk, das seiner Zeit die Bewunderung und Nachahmung *Vignola's* errungen hat. Es ist dreitheilig, der Architrav zweizonig, die Triglyphen sind nicht mehr an der Ecke des Frieses, sondern über dem Säulenmittel angeordnet, die Rhabdosis endet nicht auf dem Abakus des Architravs und ist der Abakus des letzteren um die Triglyphe gekröpft. Ferner nehmen die vorgeschobenen Dielenköpfe im Geison keine geneigte Stellung ein und ist das Feld zwischen denselben — die Unteransicht der Hängeplatte — mit vertieften Feldern versehen, die in ihrer Mitte von einer Rosette besetzt sind (siehe nebenstehenden Holzstich Figur 33), und endlich ist der Sima die Profilform einer mächtigen Lysis zugetheilt.

Der im griechisch-dorischen Gebälk an allen Theilen so reiche, in Farben gesetzte ornamentale Schmuck, ist in unserem Beispiel nicht nachgeahmt, und beschränkt sich die Belebung der Mantelflächen nur auf die Dekorierung eines Blattstabes (unter der lysisähnlichen Sima) und auf den plastischen Schmuck der Metopen.

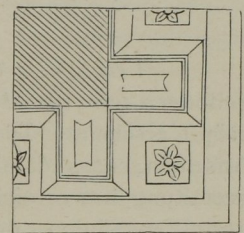
(Römisch-jonisch.) Hauptsächlich dadurch verschieden vom griechisch-jonischen Gebälk, dass die Verhältnisse der Glieder und Formen, welche dem Gebälk zugetheilt sind, in meist zu plumper Gestalt gebildet sind (Figur 404). So ist die Hängeplatte im Verhältniss zu den darauffolgenden krönenden Gesimsen zu schwach (und umgekehrt), die drei Zonen im Architrav werden vom Kyma mit Plättchen und Perlenschnur fast erdrückt, und erscheint der Fries mit seinem Genienschmuck etz. zu winzig und unbedeutend. In anderen Beispielen, wo der Fries dekorationslos auftritt, wird derselbe ausgebaucht behandelt.

Diese Missverhältnisse, die wir soeben gefunden haben und die jedoch nicht an allen römisch-jonischen Bauten auftreten, scheinen ihr Entstehen in den mächtigeren Verhältnissen zu haben, welche die römischen Tempel im Gegensatz zu den griechischen Tempeln aufweisen, wodurch eine derbere Behandlung der Details — bei nun einmal eingetretener Nachahmung der griechischen Vorbilder — als von selbst ergebend sich in den Vordergrund drängte.

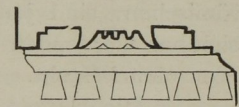
(Römisch-korinthisch.) [Figur 405.] Dieses ist nicht allein das reichste, sondern auch das originellste römische Gebälk. Die Verhältnisse der Glieder und Formen stimmen harmonisch zusammen und zeigt namentlich das Kranzgesims einen Reichthum an Formen, der nie wieder in den späteren Architektur-Epochen gesteigert werden konnte. Dieser Reichthum ist durch die Aufeinanderstellung von Theilen des griechisch-jonischen und korinthischen Kranzgesimses erzielt, und ausserdem noch durch die plastische Belebung der einzelnen Formen hervorgerufen. Um dieses Gebälk möglichst instruktiv vor-



Figur 31.



Figur 32.



Figur 33.